Bau- und Unterlage = Filz!

Zwei- und dreifaches Dachmaterial,

Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.

SIMS & SMITHER,
169 West Marylandstr.

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Bank- und Wechselgeschäft
Cincinnati, O.

Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz angefertigt

Consularische
und notarielle Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften
und sonstige Gelder rasch, sicher und billig einkassirt. (Spezialität.)

Man wende sich in Indianapolis an:
Phil. Rappaport, 127 Ost Maryland Str.
Robt. Kempf, 424 Süd Meridian Straße.
Steeg & Bernhamer, No. 12 Thorpe Block

Sorgenvoll und traurig
blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bisher Alles **erfolglos** gebraucht hat. Alle, besonders diejenigen, welche an **Männerschwäche** und Geschlechts-Krankheiten, sowie an den traurigen Folgen von Jugendsünden leiden, sollten zum Selbstschutze den **„Meilungs-Anker"** lesen, ehe sie sich durch verlockende und trügerische Versprechungen prahlerischer medizinischer Anzeigen verleiten lassen. Das gediegene Buch, 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, wird für 25 Cts. in Postmarken, sorgsam verpackt, frei versandt.
Adressire Deutsches Heilinstitut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departement ntl.
6 Ost-Straße und New York.
7 Kodel und Michigan Straße.
9 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Bern Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alb Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str
125 Meridian und Siebente Str.
126 Sandes Str. und Lincoln Sq
127 Ausgezeichnungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str.
132 Rohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und Militam Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & M. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. un Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
63 Pennsylvania und Louisiana Str
68 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Market New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1-2-1 Privat-Signal.
(2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Die Herrin von Schönwerth.

Roman von A. von Gersdorff.

(Fortsetzung.)

Horch! Was war das?

Straff greift ihre Hand die Zügel: das Schnauben und der Hufschlag eines rasch daherjagenden Pferdes tönen an ihr Ohr. Fester sitzt sie im Sattel, lauschend vorgeneigt. Der scharfe Blick sucht das dichte Laub an ihrer Seite zu durchdringen. Da kommt es heran—hervorbrechend aus dem Seitenpfade—das durchgehende Pferd mit dem bedenklich schwankenden Reiter.

Erschreckt prallte Anna-Claudia's Thier zur Seite. Sie war gefaßt darauf und hielt es.—An ihr vorbei jagte der gefährdete Reiter den Fahrweg hinauf, den sie gekommen.

„Rüdiger Hartfeld!" ruft sie laut.

Ein Hieb mit der Gerte und, vorgeneigt im Sattel, den starren Blick auf das schwankende Kind geheftet, jagt sie ihm nach.

„Ist es das Pferd, das er immer reitet, so komme ich ihm vor!"

Ein hereinragender Ast, den sie nicht vermieden, reißt ihr den Hut vom Kopfe, sie achtet es nicht. Die schweren Flechten lösen sich und der Staub wirbelt in dichter Wolke, aber immer näher und näher kommt sie ihm. Noch ein paar Sprünge, und sie ist voraus; in gefahrvollem Ueberbeugen faßt sie mit kraftvoller Hand die schleifenden Zügel des stutzenden Pferdes. Ein Blick auf das todtbleiche Antlitz des Knaben.

„Laß Dich fallen, wenn Du Dich nicht halten kannst!"

Lautlos liegt er am Boden, das Gesicht der Erde zugewandt. Willenlos war er ihren Worten gefolgt. Hastig steigt sie aus dem Sattel und bindet beide Pferde, so gut sie es versteht, an den nächsten Baum.

„Mögen sie loskommen und laufen, sie werden schon heim finden. Nöthigenfalls gebe ich nach Roettlin," dachte sie, „es kann nicht mehr weit sein."

Knieend neben dem Knaben, reibt sie ihm Stirn und Schläfe, er rührt sich nicht.

Rathlos sitzt sie eine Weile da, sein Haupt in ihrem Schooß haltend. Unruhig sie den Weg hinauf und hinunter.

„Ich kann mir nicht denken, daß er allein geritten ist — sein Vater muß ihn suchen, er ist so ängstlich mit dem Knaben"

Kaum gedacht, ward der Wunsch erfüllt. Stephan Hartfeld kam heran im schnellsten Tempo und warf sich vom Pferde, nichts achtend, als den leblosen Knaben.

„Rüdiger, mein Kind!" Er rief es in einem solchen Tone der Angst und Liebe, daß es Anna-Claudia unbeschreiblich rührte. Sie neigte sich und berührte seinen Arm.

„Ich weiß eine Quelle, hier ganz in der Nähe — wenn Sie ihn dahin tragen wollen, haben wir die beste Hilfe bei der Hand."

Ohne ein Wort zu verlieren, hob er den Knaben leicht empor und trug ihn durch das Dickicht ihr nach, die ihn nach der Quelle führte. Neben dem sprudelnden Wasser ließ er das Kind zu Boden gleiten und Anna-Claudia nahm das bleiche Haupt schweigend in ihren Schooß, nachdem sie sich so dicht neben der Quelle niedergelassen, daß sie mir der Hand hineingreifen und mit den kühlen Tropfen Stirn und Schläfe netzen konnte.

Endlich erwachte Rüdiger und sah seinen Vater neben sich knieen.

„Ach, Papa, ich dachte, ich wäre gestorben. Die Gute hat mich gehalten. Ich danke Dir recht sehr! — Er berührte Anna-Claudia's Hand, die an seinem Gesichte ruhte, mit seinen Lippen. Es war Etwas in ihr, was sie abhielt, dem Kinde ihren Mund zum Kuß zu bieten, wie sie es gern gethan hätte.

Dann half ihm sein Vater wieder auf die Füße, er stand auch ziemlich sicher, und so gingen sie nebeneinander den schmalen Waldpfad nach der Fahrstraße zurück.

„Fortan habe ich vergessen," sagte Stephan Hartfeld, ihr plötzlich die Hand reichend, „was mich mit unklarer Gewalt zwang, Schönwerth zu meiden. Mein höchstes Gut haben Sie mir erhalten, und ich will dankbar sein, o so dankbar!"

„Danken Sie mir nicht so sehr," sagte sie unruhig, „es war etwas so Selbstverständliches, so Natürliches, eine That der allgemeinen Menschenpflicht."

„Ich soll nicht danken für die Rettung meines Kindes, weil Sie für Andere denselben Muth gehabt hatten?"

Eugherzig kam ihr nun vor, was sie ihm gesagt, und rasch sich neigend, fügte sie hinzu:

„Es sei mir eine heilige Erinnerung, Rüdiger Hartfeld bewahrt zu haben."

So waren sie an der Fahrstraße angelangt, und Anna-Claudia nahm schweigend Stephan Hartfeld's Hilfe an, ihr Pferd zu besteigen. Dann ritt sie davon mit stummem Gruß.

„Ich komme Dich besuchen, Du Gute!" rief ihr Rüdiger nach.

Sie gab keine Antwort und sich selbst keine Rechenschaft, ob ihr das Versprechen des vertriebenen Erben angenehm war oder nicht. Ihre Gedanken gingen bald wieder über auf ihre Wirthschaft, auf ihren Beruf.

Späterhin machte Anna-Claudia nicht mehr so weite, einsame Ritte. Die Zeit der Ernte, die dank der guten Bewirthschaftung eine mehr als gewöhnlich gute war, fesselte sie an ihre Felder.

Es waren mehrere Einladungen der Nachbarschaft an die Herrin von Schönwerth gelangt, aber Frau Kranek hatte die Weisung, sie ein für alle Mal mit irgend einem Grund abzuweisen.

Mehrere Wochen gingen hin über jene Begegnung im Walde, und Rüdiger Hartfeld hatte sein Versprechen nicht erfüllt, ebensowenig hatte sich sein Vater sehen lassen. Eines Abends war Anna-Claudia lange draußen gewesen, und müde von der Hitze des Tages, lenkte sie ihr Pferd in den Hof.

Sie entledigte sich ihres Reitanzuges, und in ein luftiges weißes Gewand gekleidet, trat sie auf die Veranda an der Parkseite des Schlosses. Dort saß die Base Kranek vor einem Tischchen, auf dem einiges erfrischendes Obst in lockender Weise geordnet war. In der Mitte prangte ein Strauß der schönsten Rosen.

„Ah," lächelte Anna-Claudia, „anmuthig, wie für ein Liebespaar."

„Ich freue mich auch so auf Dein Kommen," war die Antwort. „Man wird ja ganz trübe von allem Alleinsein. Ich begreife nicht, wie Du es aushältst."

„Ich kann Dir sagen, ich glaube es vielmehr nicht mehr aushalten zu können ohne diese Arbeit."

„So, nun erfrische Dich ein wenig, Anna-Claudia. Sieh, — laß mich diese rothe Rose in Dein Haar stecken — Du ahnst nicht, wie gut sie Dir steht."

Hallwegg erschien auf der Veranda und brachte seiner Herrin ein Schreiben.

„Was ist's, Anna-Claudia?"

„Eine Einladung nach Beerenhof, Base!"

„Abgelehnt, nicht wahr?"

Anna-Claudia machte Hallwegg ein Zeichen, sich zu entfernen.

„Siehst Du Base," begann sie, den Brief zwischen den schlanken Fingern drehend, „es erscheint mir, als müßten wir einmal annehmen, so erreiche ich, was ich vermeiden wollte: das, Sonderbar zu erscheinen."

„Richtig, mein Kind, und klug gedacht — aber horch! Es kommt Jemand."

Nahende Schritte erklangen auf dem Kies.

„Wer sollte uns stören, Base? Heermann weiß, daß mich hier Niemand suchen darf. Hier will ich ruhen!"

Aber die Nahenden waren soeben am Fuße der Veranda erschienen — Stephan Hartfeld und Rüdiger.

Anna-Claudia erhob sich rasch aus ihrer nachlässigen Stellung. Sie stand oben unter den beschattenden Blättern der Aristolochia, die Gäste mit freundlichem, wenn auch überraschtem Lächeln willkommen heißend, völlig vergessend, daß sie ein ganz anderes Bild bot, als gewöhnlich in der schwarzen, klösterlichen Tracht — gar ungewöhnlich hold und anmuthig. Wie sie nun mit dem Blick des Weibes für solche Sachen sagte: „Kind, Du siehst recht blaß und müde aus," — da mußte sich Stephan Hartfeld überrascht erinnern, daß er sie einst für unweiblich und unzart gehalten.

Sie saßen zusammen unter den breiten, grünen Blättern, und Anna-Claudia versorgte den Knaben mit Obst, während er ihr erzählte, daß er recht krank gewesen sei und sich immer noch nicht erholen könnte.

Baron Hartfeld war in einem Gespräch mit Frau Kranek begriffen über den früren Ort ihres Aufenthalts. Jetzt wandte er das Haupt und sagte, daß ja Rüdiger's Konstitution stets eine zarte gewesen sei und er recht nervenleidend wäre, was wohl ein Erbtheil seiner Mutter sei. Er wolle im nächsten Jahre in ein Bad mit dem Kinde.

Rüdiger neigte sich zu Anna-Claudia: „Ich möchte bei Dir bleiben."

Eine Wolke ging über Stephan Hartfeld's Gesicht.

„Es sollen sehr gute Menschen sein," sagte er sanft. „die solche Sympathien bei Kindern erregen."

„Auch böse Menschen oder solche, die böser That fähig sind, werden die Neigung eines Kindes gewinnen, wenn sie noch Gefühl genug in sich haben, der vertrauenden Schuldlosigkeit Liebe zu zeigen."

Stephan Hartfeld heftete einen langen Blick auf sie, und seine Gedanken schweiften wieder zu ihrer Vergangenheit.

Dann erhob er sich, und bat, einen Gang durch den Garten machen zu dürfen, um die neuen Anlagen zu bewundern. Anna-Claudia willfahrte gern, und Rüdiger schmiegte sich an sie, bis sie den Arm um seine Schulter legte. Stephan Hartfeld ging vor ihr mit der Base Kranek.

Sie war in sich gekehrt und sah bewundernd nach ihm hin, ja bewundernd auf den vornehmen, an Reichthum gewöhnten Mann, dessen Herz sich eine so große Unabhängigkeit bewahrt hatte von dem Besitze irdischer Güter; denn schon der Ausdruck seines Auges, seiner Stirn zeigte, daß er edlere Güter des Geistes sein eigen nannte.

Stephan Hartfeld bewies viel Geschmack und Schönheitssinn in der Beurtheilung der Anlagen; dennoch zeigte sich bei dieser unbedeutenden Angelegenheit der Unterschied zwischen dem männlichen und weiblichen Charakter in einer für die Spaziergänger plötzlich erheiternden Weise — Stephan Hartfeld sprach mehr von Kraft, Nutzen und Dauerhaftigkeit, Anna-Claudia von holder Gestalt und erfreuendem Anblick. Er war für das Beschneiden des allzu üppig wuchernden Grüns — sie fand den grünen Rankenschleier überall so schön. Ich vielem Andern ein fast männlich kräftiger Geist, gab es Dinge, in denen sich die weibliche Schwäche vollkommen äußerte.

Als sie nach der Veranda zurückkehrten, sprach Stephan Hartfeld vom Heimreiten.

Es war Anna-Claudia, als könne sie ihn unmöglich bereden, zu bleiben, sie sagte aber doch fast schüchtern:

„Es war ein kurzer Besuch."

Er lächelte flüchtig.

„Werden Sie morgen in Beerenhof sein, Fräulein Aachen?"

„Ich dachte so — wird es ein großes Fest sein?"

„O nicht so groß, daß die Toilette, in der wir Sie überraschten, nicht genügen würde."

Zum ersten Male, seit er sie kannte, sah er ein lichtes Roth über ihr Gesicht gleiten.

„In der That, Baron Hartfeld, in der Sie mich überraschten," sagte sie schnell. — Werden Sie auch dort sein?"

„Ich werde auf eine Stunde oder zwei hinfahren, es ist des Grafen Geburtstag. Er bat mich persönlich."

„Komm, Base Kranek, wir wollen unsere Gäste ein Stück begleiten!" sagte Anna-Claudia.

Sie gingen zusammen durch den Park, den das letzte Sonnengold durchflammte. Das leichte Gewräch nahm eine ernstere Wendung, es kam auf Anna-Claudia's Thätigkeit.

„Ich habe," sagte sie unter Anderem bei diesem Thema, immer völlig vergessend, zu wem sie sprach, „ich habe alle meine Kunst aufgeboten zu ändern und zu bessern und versucht, fast unheilbar gewordene Schäden zu heilen. Theils war meine Arbeit, mein redliches Mühen von Segen gekrönt, theils denke ich noch immer darüber nach, den größten Schaden hinwegzuschaffen. In meinem Dorfe wohnt kein gesundes, kräftiges Volk, es ist nicht Trägheit in ihnen, die Arbeitskraft fehlt. Vor der Zeit grau, müde und alt, ist es aus physischen Ursachen unmöglich, sie zu einem kräftigen Aufraffen zu bringen. Das kommende Geschlecht erweckt keine günstigeren Hoffnungen—schon die Kinder sehen greisenhaft und müde aus. O, wer nur dafür eine Arzenei wüßte."

„Lassen wir es zuerst noch mit der Arzenei und versuchen wir es mit gewöhnlicher gesunder Kost," sagte er gedankenvoll, „denn die fehlt ihnen zumeist. Das unausgebackene Brot, dessen Zubereitung unverständigen, halb erwachsenen Menschen überlassen werden muß, wegen der gehäuften Arbeit für die Dienstherrschaft, die stockenden, überreifen, kranken Kartoffeln, die ihnen bisher von den Verwaltern überwiesen wurden, welche Einrichtung Sie vielleicht noch nicht geändert haben, sind keine Nahrung für schwer arbeitende Menschen. Die feuchten Lehmwohnungen, zwei bis drei kinderreiche Familien in einer Stube, sind kein Winteraufenthalt, der die Gesundheit stärkt."

Anna-Claudia blieb stehen und reichte ihm die Hand. Sie sagte nichts: als „Ich danke Ihnen," aber die Stimme kam gepreßt vor Erregung aus ihrer tiefathmenden Brust.

Als Stephan Hartfeld schon aufgestiegen war und zum Gruß den Hut lüftete, rief sie statt ihres Gegengrußes:

„Bei Gott, es soll nicht an mir liegen, wenn's nicht besser wird — ich danke Ihnen."

Er verneigte sich tiefernst gegen sie und ritt mit seinem Knaben davon.

Die Base Kranek seufzte, denn Anna-Claudia kleidete sich um und ließ den Inspektor Heermann bitten, mit dem sie sich lange beschäftigte.

Stephan Hartfeld dachte, daß er sich in ihrer großen, edlen Natur nicht getäuscht habe, daß sie ihn zwang, sie nicht für unweiblich, unzart und zu selbstständig zu halten, sondern sie hoch zu achten als Herrin des Gutes, als Herrin über so vieler Menschen Wohl und Wehe.

12.

Das Fest auf Beerenhof war groß und glänzend gewesen. Es nahte sich seinem Schluß, der Tanz war beendet, und Alles strömte hinaus in den erleuchteten Park, um die köstliche milde Sommernacht zu genießen. Der Himmel sandte sein silbernes Licht zu den Lichtern der Erde, kein Lüftchen regte sich, kein Blatt bewegte sich; die vom Tanz erhitzten und erregten Menschen lockte der stille Friede der Nacht.

Auch Anna-Claudia war unter der bunten, heitern Menge. Auch sie war heiter und lächelte. Sie gefiel ihr, die Lust und Freude der Welt, die sie nie gekannt und nie kennen lernen gewollt hatte.

Mit Interesse sah sie dem Tanze zu, freilich ohne selbst zu tanzen. Dies Vergnügen schickte sich nun einmal nicht für die Herrin von Schönwerth, sie war auch zu alt dazu. Sie ging den Andern nach in den Park, in die duftende Nacht. Sie sah die schlanken Mädchengestalten — am Arm ihrer Kavaliere —, sie sah leuchtende Blicke, heiße Wangen, verschlungene Hände, die sich hastig lösten, wenn sie nahte, und es war ihr, als sei sie noch niemals jung gewesen. Sie brach eine Rose und steckte sie an ihre Brust, während sie dachte: Ach könnte ich mir die Harmlosigkeit der Jugend, —die Jugend selbst an meine Brust stecken.

Auch Stephan Hartfeld war hier und hatte sie freundlich begrüßt.

Sie war weiter geeilt, als die Anderen, und sah sich fast allein. Da ging sie zurück, denn sie wollte heute nicht einsam bleiben—sie wollte heute recht heiter sein.

Stephan Hartfeld war nicht mit hinausgegangen. Er hatte ein wenig geplaudert und war in den Zimmern des Hausherrn gewesen, wo sich die älteren Herren bei einem Glase Wein der Politik ergaben.

Jetzt saß er im Gartensalon am Flügel, und wie es still ward um ihn her und die schwüle Nachtluft hereinzog durch die offenen Fenster mit dem Dämmerlicht des Mondes — da mochte er die Stille nicht stören mit rauschenden Akkorden. Leise präludirte er und sang mit weicher, angenehmer Stimme ein altes, halbvergessenes Lied:

„Wir saßen still am Fenster,
Das Licht war ausgebrannt.
Ich fühlt' Dein Herzchen klopfen,
Du drücktest mir die Hand."

Er neigte sich sinnend über die Tasten, der zweite Vers wollte ihm nicht mehr einfallen, es war so lange her, Juliane hatte ihn einst damit bethört—einst!

Betroffen schaute er auf, dann nahte ihm leise eine Gestalt, es war Anna-Claudia.

„Weiter, bitte, Baron Hartfeld, weiter."

„Ach, haben Sie mich belauscht, wie ich Erinnerungen suchte?" fragte er.

„Nein, ich ging am Fenster vorbei, und durch die helle Luft um mich her drangen die milden Töne in meine Seele hinein, die heute etwas zur Wehmuth geneigt ist."

Er sah ihren Blick an sich vorbeischweifen hinaus in weite unsichtbare Fernen und es lag eine unbeschreibliche Sehnsucht darin.

Noch ein paar Akkorde schlug er an und sagte leise dazu:

„Mein Weib sang das Lied einst so zart, so weich, wie sie ja selber war."

Anna-Claudia hob die Rose auf, die ihr entfallen, und sagte ernst: „Sie gehörte zu jenen Frauen, die gemacht sind zum Lieben, aber nicht für das Leben, wie es einmal ist. Wie es wiederum Frauen giebt, die gemacht sind für das praktische Leben, aber nicht für den Blüthenfrühling des Herzens.

„Solch eine sind Sie wohl, Fräulein Kranek. Ich glaube, daß Sie in einem Falle kein Verständniß—im andern keine Entschuldigung haben für die warme Hingebung des Weibes."

Sie traten hinaus in den schimmernden Park und sie ging vor ihm her in dem weißen Gewande mit der Rose an der Brust, märchenhaft schön in dem unsicheren Licht — bald im Schatten, bald in strahlender Helle.

„Es mag so sein!" sagte sie kalt.

Das ferne unheimliche Rollen ward immer lauter und zorniger und übertönte schon die Lustigkeit der Menschen. Gelbe Blitze huschten durch die Lichter im Park und ein Windstoß löschte viele aus und zerriß die bunten Papierhüllen.

Anna-Claudia blieb stehen und sah besorgt nach dem Himmel.

„Das Gewitter kommt! Ich muß heim, ich muß da sein, im Falle etwas geschieht."

Graf Beeren, der Wirth des Hauses, trat zu ihnen heran.

„Es ist noch nicht bestimmt, daß das Unwetter wirklich herauskommt," tröstete er. „Wir haben hier eine Wetterscheide und es ist selten zum Ausbruch gekommen."

„Um so schlimmer! Ich kann mich auf diesen zweifelhaften Fall nicht verlassen," sagte sie unruhig. „Darf ich Sie bitten, Herr von Hartfeld, meinen Wagen zu bestellen? Ich will die Base indessen suchen!"

„Frau Kranek sitzt mit meiner Frau unter den Linden, gnädiges Fräulein," sagte der Graf und bot ihr den Arm, sie dahin zu führen.

„Wir müssen heim, Base, das Wetter kommt herauf," rief Anna-Claudia schon von Weitem.

„So laß uns eilen, Liebe, wir waren soeben im Begriff, Dich aufzusuchen."

Die Damen von Schönwerth hatten sich verabschiedet und gingen hastig sich anzukleiden.

Stephan Hartfeld hatte dasselbe gethan und stand nun am Schlage des Schönwerther Wagens am Fuße der großen Freitreppe.

Der Wind wirbelte durch die Bäume und einzelne Tropfen fielen dem Wartenden in's Gesicht.

Es war völlig dunkel geworden und grell zuckten die jähen Blitze durch die Nacht. Der Kutscher schien die ungestümen Pferde nur mit Mühe zu zügeln. Sie schlugen aus und bäumten sich im Schrecken, daß es ein schlimmer Anblick war.

Endlich erschien Anna-Claudia mit der Base auf der Treppe. Beim Schein der Laterne in der Hand des voranleuchtenden Dieners erkannte er das Mädchen an dem weißen Mantel, in den sie ihre schlanke Gestalt gehüllt hatte.

Frau Kranek zitterte vor Furcht.

„Um Gotteswillen, Anna-Claudia, wir haben ein Unglück, sieh, wie die Pferde scheuen."

„Bleibe hier, Base, ich bitte Dich nochmals darum. Es ist mir eine Herzensangst, Dich der Gefahr auszusetzen. Herr von Hartfeld, helfen Sie mir die Base überreden, zu bleiben — ich muß nach Schönwerth."

„Sie müssen!" sagte er und neigte ernst das Haupt.

„So fahre ich mit Dir, mag es kommen, wie es wolle!" Die Damen stiegen ein.

Stephan Hartfeld befahl dem Kutscher, seinen Sitz zu verlassen, welcher Weisung derselbe ohne Zögern folgte, nachdem er noch den Befehl empfangen, dem Roettliner Kutscher zu melden, daß er ohne seinen Herrn heimkommen solle.

„Was wollen Sie thun, Baron Hartfeld?" rief Anna-Claudia.

„Sie sicher heimbringen," war die Antwort.

Anna-Claudia schwieg und zog den Mantel fester um die Schultern. Stephan Hartfeld hatte das Gespann in seiner Gewalt, aber es machte ihm zu schaffen. Mehrmals wurde der Wagen von den scheu zur Seite springenden Pferden heftig geschleudert.

Die Base klammerte sich angstvoll an Anna Claudia's Arm, bis sich diese plötzlich losriß und im Wagen aufstand.

„Hartfeld, sehen Sie dort in der Gegend von Schönwerth den Rauch, das Licht?"

Er hörte sie nicht. Mit zitternder Hand faßte sie seine Schultern.

„Sehen Sie über Schönwerth das rothe Licht, das Feuer?"

Ein Ruf des Schreckens brach über seine Lippen.

„Bei Gott! Vorwärts!"

Jetzt ließ er den Pferden die Zügel, und der Wagen flog fast dahin durch den Aufruhr in der Natur. Plötzlich brachte er die fast durchgehenden Pferde zum Stehen.

(Fortsetzung folgt.)

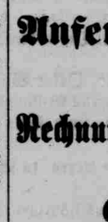
A Clear Skin
is only a part of beauty; but it is a part. Every lady may have it; at least, what looks like it. Magnolia Balm both freshens and beautifies.

Die Indianapolis
Wasserwerke
sind eingerichtet, vortreffliches Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden und für Dampfkessel zu außerordentlich niedrigen Preisen zu liefern.
Office: 28 S. Pennsylvaniastr.
Indianapolis, Ind.

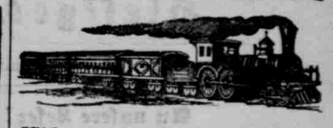
CHRISTIAN WIESE,

Leichenbestatter, 39 N. East Str.

GOLDEN MEDICAL DISCOVERY
(Goldene Medizinische Entdeckung)
Heilt alle Ausschläge
von einer gewöhnlichen **Flechte** oder **Blatter** bis zu den schlimmsten **Skrofeln. Salzfluß, Geschwüre, Schuppigkeit** oder **Rauheit der Haut**, kurz alle durch unreines Blut verursachten Krankheiten werden durch diese mächtige, reinigende und stärkende Arznei überwunden. Unter ihrem wohlthätigen Einflusse heilen **große fressende Geschwüre** rasch. Ihre Kraft hat sich namentlich in der Heilung von **Schwindflechte, Rose-Rush, Blutschwären, Karbunkeln, wunden Augen, skrofulösen Geschwüren** und **Geschwülsten, Hüftgelenk-Krankheit, Kniegeschwulst, Kropf** oder **dickem Hals** und **erweiterten Drüsen** gezeigt. Man sende zehn Cents in Briefmarken für eine mit colorirten Abbildungen ausgestattete Abhandlung über Hautkrankheiten, oder denselben Betrag für die Abhandlung über Skrofelleiden.
„Das Blut ist das Leben." Man reinige es gründlich durch den Gebrauch von Dr. Pierce's Golden Medical Discovery, und **gute Verdauung, eine fleckenfreie Haut, frischer Muth, Lebensenergie** und **Gesundheit der Constitution** werden dadurch hergestellt.
Die Schwindsucht,
die eine **Skrofelkrankheit der Lunge** ist, wird durch diese Gottesgabe von einem Heilmittel schnell und sicher in ihrem Fortschritt gehemmt und geheilt, wenn das Mittel eingenommen wird, ehe das Leiden die letzten Stadien erreicht. Wegen ihrer wunderbaren Macht über diese schreckliche tödtliche Krankheit hat Dr. Pierce, als er diese jetzt berühmte Arznei zuerst dem Publikum darbot, im Ernst daran gedacht, sie eine "Consumption Cure" (Schwindsuchts-Heilmittel) zu nennen, hat aber diesen Namen fallen lassen, weil derselbe zu beschränkt für eine Arznei, welche infolge ihrer wunderbaren Vereinigung tonischer oder stärkender, alterativer oder säfteverbessernder, antibiliöser, brustlösender und nährender Eigenschaften ohne Gleichen ist, nicht nur als ein Heilmittel gegen Lungenschwindsucht, sondern gegen alle
Chronischen Krankheiten der Leber, des Blutes und der Lunge.
Wenn Du Dich matt, schläfrig, schwach fühlst, blaßgelbliche Hautfarbe oder gelblich braune Flecken im Gesicht oder am Leibe hast; wenn Du häufigen Kopfschmerz oder Schwindel, Uebelgeschmack im Munde, innerliche Hitze oder Frösteln, abwechselnd mit heißem Blutandrang, hast; wenn Du niedergeschlagen und von düstern Vorgefühlen erfüllt bist; wenn Dein Appetit unregelmäßig und die Zunge belegt ist, — dann leidest Du an **Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie** und **Leberkrankheit** oder **Galligkeit**. In vielen Fällen spürt man nur einige dieser Symptome. Als ein Heilmittel gegen alle solche Fälle ist **Dr. Pierce's Golden Medical Discovery** ohne Gleichen.
Gegen **Lungenschwäche, Blutspeien, Kurzathmigkeit, Luftröhrenentzündung, schlimmen Husten, Schwindsucht** und verwandte Leiden ist sie ein unfehlbares Heilmittel.
Man sende zehn Cents in Briefmarken für Dr. Pierce's Buch über Schwindsucht. **Bei Apothekern zu haben.**
Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.
World's Dispensary Medical Association,
Eigenthümer, 663 Main Str., Buffalo, N. Y.


$500 Belohnung
wird von den Eigenthümern von Dr. Sage's „Catarrh Remedy" für einen Katarrhfall, welchen sie nicht kuriren können, ausgeboten.
Wenn man einen ekelhaften oder anderen Ausfluß aus der Nase, theilweisen Verlust des Geruchs, Geschmacks oder Gehörs, blöde Augen, dumpfen Schmerz oder drückendes Gefühl im Kopfe hat, dann hat man Katarrh. Tausende solcher Fälle enden in Schwindsucht.
Dr. Sage's „Catarrh Remedy" heilt die schlimmsten Fälle von **Katarrh, Kopferkältung** und **Katarrhalem Kopfschmerz.** 50 Cents.

Die Office
— der —
Indiana Tribüne
— empfiehlt sich zur —
Anfertigung von
Rechnungen,
Cirkularen,
Briefköpfen,
Preislisten,
Quittungen,
Eintrittskarten,
Mitgliederkarten,
Brochüren,
Constitutionen
Adreßkarten.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:	Ankunft:
Süd Express täg. S... 4.15 Am	Ind & Mad Mail. 9.45 Am
J & Mad Acc... 8.15 Am	Ind & Chicago täglich 10.45 Am
Ind & Mad Mail 3.50 Nm	N Y & St L Ex. 6.45 Pm
Abend Express täg. 6.45 Pm	St L & Cin täg 10.45 Pm

Bandalia Line.

Mail Train .... 7.30 Am	Schnellzug ..... 3.45 Am
Tag Exp, p ..... 12.00 Nm	Mail und Acc... 10.00 Am
Terre Haute Acc. 4.00 Nm	Tag Express ..... 4.40 Pm
Pacific Ex..... 11.00 Nm	Expreß ..... 4.15 Am
Western Mail... 10.10 Nm	Schnellzug ..... 3.35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N P & W Ex täg. 4.00 Am	J & St L Ex täg 6.40 Am
Anderson Acc... 10.10 Am	C C C & I Ex... 10.20 Am
Dayton & Cl Ex 10.05 Nm	Anderson Acc... 1.55 Pm
N Y & B Ex.... 7.10 Nm	D, J & St L Ex 6.30 Pm
B J & Goshen Ex 3.50 Nm	N Y & St L Ex. 10.35 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und J.

Abgang täglich. 4.00 Am	" 6.40 Am
" .....10.10 Am	" 10.45 Am
" .....11.05 Am	" 11.35 Am
" ..... 3.00 Nm	" 1.25 Nm
" täglich. 3.50 Nm	" 6.30 Nm
" ..... 5.40 Nm	" täglich. 4.40 Nm
" täglich. 7.15 Nm	" täglich. 10.35 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. Ex 4.00 Am	Indianap Acc. 10.55 Am
Cincinnati Acc 11.33 Am	C & S'ville Ex p. 11.45 Am
C. & I Ex p c.. 3.05 Pm	Western Ex.... 10.45 Pm
Cinc. Acc ..... 6.40 Pm	C & St L Ex täglich s u c c. 4.55 Nm

Chicago Division.

Peo & Burl Ex. 7.10 Am	Chic & Lou Ex. täglich c c s d.. 3.30 Am
Chicago Mail p. 12.10 Nm	Lafayette Acc .. 11.15 Am
Western Ex..... 5.10 Pm	C & I Mail p c.. 8....
C & I Ex täglich s c c ..... 11.10 Nm	Cincinnati Acc. 6.20 Pm

**Pittsburg, Cincin